

Leben und arbeiten im Süden

Weder Wahrsagerin noch Prophet

Unternehmensberaterin Ute Hélène von Reibnitz setzt auf die Zukunft

Ute Hélène von Reibnitz beschäftigt sich mit der Zukunft von Unternehmen wie von Privatpersonen. Dabei ist sie weder Wahrsagerin noch Prophet: Sie schwört auf die Methode der Szenario-Technik und lehrt ihre «Schüler», die sich Gedanken über das Komende machen, das Denken und Handeln in Alternativen. Die Zukunft lässt sich zwar nicht aufhalten, «aber man kann ihr gut vorbereitet entgegenzutreten», ist die Deutsche überzeugt. Auf sich selbst wendet sie die Strategie seit langem erfolgreich an – wie ihr erfülltes Leben mit Hund und Traumjob hoch über Vence beweist.

«Das Leben und Arbeiten verschmilzt bei mir ein bisschen», sagt die 56-Jährige strategische Unternehmensberaterin. Sie sitzt auf ihrer Terrasse und kann ihren Blick von Cap Ferrat bis zum Cap d'Antibes schweifen lassen. Hierher setzt sie sich auch, wenn sie etwa ihre Berichte über Projekte Korrektur liest.

Sie verlegte ihren Firmensitz und den Lebensmittelpunkt 1993 nach Vence. Damals noch mit Lebenspartner, der den Schritt in die neue Kultur jedoch nicht packte und zurückkehrte, worüber auch die Beziehung zerbrach.

Ute Hélène von Reibnitz heißt mit Vornamen eigentlich Ute Helena. «Aber Ute ist für Franzosen nicht aussprechbar. Der Einfachheit halber habe ich dann meinen zweiten Vornamen ein-

französiert.» Überhaupt hat sich die BWLERin das Französische



Ute Hélène von Reibnitz und Hund Nelson auf der «Kreativ-Terrasse» ihres Anwesens oberhalb von Vence

sche sehr zu eigen gemacht, nicht nur, was ihre hervorragenden Sprachkenntnisse («habe mich gewaltig reingekniet») betrifft. Zäh hat sie sich mit dem fremden Rechtssystem auseinandergesetzt und sich ein berufliches Netzwerk geschaffen, ohne dass ihre Firma «Scenarios + Vision» nicht funktionieren würde. «In Frankreich läuft vieles über Vertrauen», sagt sie. «An mir wird die deutsche Effizienz geschätzt, kombiniert mit französischer Souplesse. Humor und intelligente Spritzigkeit – diese Mischung kommt hier gut an.»

Beruflich reist die gebürtige Triererin durch die halbe Welt, arbeitet mit Unternehmen verschiedenster Branchen wie Volkswagen, IBM oder Bayer

zusammen. Privat sieht sie ihre Zukunft an der Côte d'Azur: «Hier habe ich ein Heimatgefühl.» Natürlich sei hier nicht alles besser als in Deutschland – sondern einfach anders.

Sie, die vom Thema «Zukunft» fasziniert ist, lebt durchaus und mit viel Genuss in der Gegenwart: Wenn die Arbeit es zulässt, fährt sie ans Meer, trifft Freunde, geht auf Märkte, in Galerien und natürlich mit Vorliebe mit Hund Nelson spazieren. «Die Maschinerie kann nicht nur im roten Bereich laufen», sagt sie.

Dennoch gibt es Phasen, in der sie ihre Nase kaum von der Tastatur hebt. Erst kürzlich hat sie ihr drittes Buch verfasst, das – natürlich – von selbstbestimmter Zukunft handelt («Es gibt immer eine Alternative»). Strandet sie zwischendurch einmal in Gedanken und kommt mit ihrer Aufgabe keinen Schritt weiter, verlässt sie sich auf eine simple Methode: «Verfremdung!» Für sie persönlich heißt das: Gartenarbeit oder sich in abstrakte Kunstwerke versenken. «Bewusst vom Problem entfernen», erklärt sie das Prinzip. «Das Unterbewusstsein arbeitet weiter – und schon kommt der Einfall.»

Einem dieser Einfälle will sie künftig verstärkt nachgehen: das Thema Management und Kunst zusammenzubringen. Denn für sie selbst gilt schon lange, was sie ihren Seminarteilnehmern predigt: Die Zukunft ist eine Chance. *Aila Stöckmann*